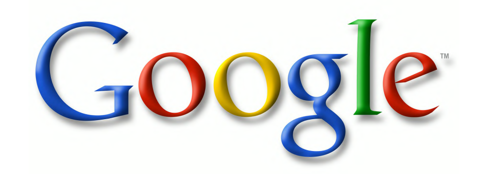


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

24 Feb. 1881.

DIE

WIEDERHOLUNG

ALS

Princip der Bildung von Relativsätzen

IM

ALTHOCHDEUTSCHEN

VON

Dr. Alexander MAURER

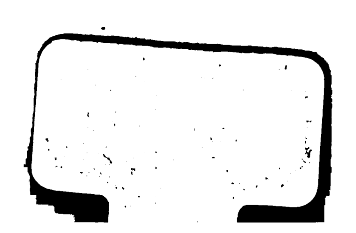
GENF

BUCHDRUCKEREI CARL PFEFFER, RUE DU MONT-BLANC, 5

1880

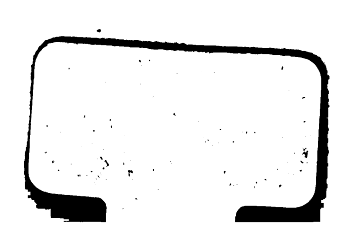


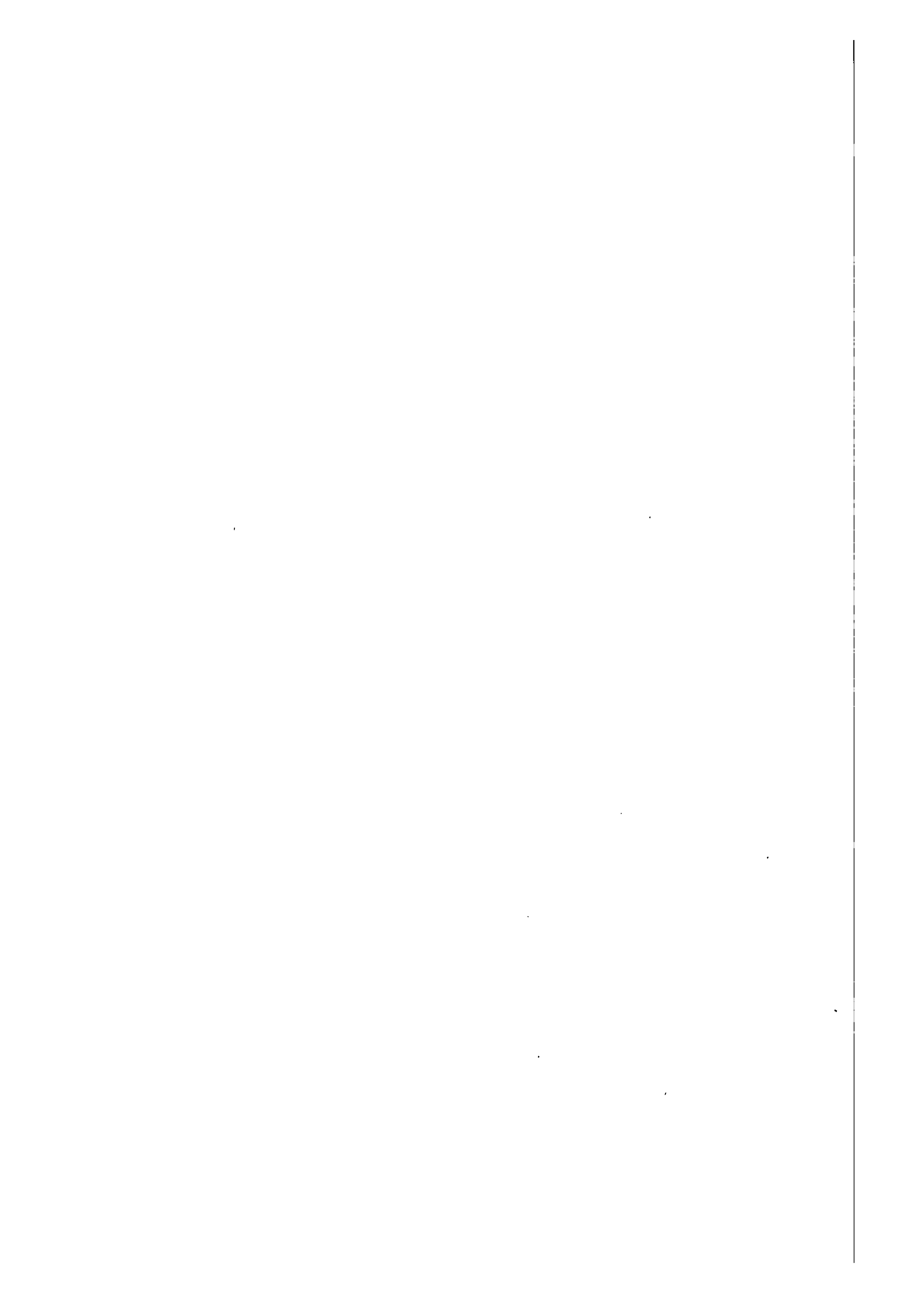
~~EA 929 A.1~~
TNR 16421





~~EA 929 A.1~~
TNR 16421





DIE

WIEDERHOLUNG

ALS

Princip der Bildung von Relativsätzen

IM

ALTHOCHDEUTSCHEN

VON

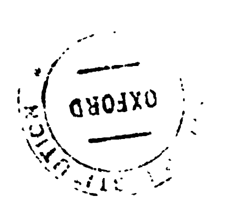
Dr. Alexander MAURER

GENF

BUCHDRUCKEREI CARL PFEFFER, RUE DU MONT-BLANC, 3

—

1880


OXFORD

Abkürzungen

H. Hildebrandslied.

M. Muspilli.

J. Die ahd. Bruchstücke des Tractats des Bischof Isidorus v. Sevilla, herausgegeben von Weinhold.

T. Tatian, herausgegeben von Sievers.

O. Otfrids Evangelienbuch, herausgegeben von Piper.

Die übrigen Stellen sind mit römischen Ziffern nach dem ahd. Lesebuch von Braune citiert, dessen Auswahl für meine Zwecke dienlicher war, als die Denkmäler von Müllenhoff und Scherer.



EA 929 A.1

Die Behandlung der Relativsätze durch Erdmann wird von mancher Seite her als abschliessend betrachtet. Ich kann dieser Ansicht nicht beipflichten, so sehr ich auch Erdmanns Verdienste um die ahd. Syntax zu würdigen weiss.

Erdmann nimmt eine Zeit an, während welcher die Beziehungen des Relativsatzes zum Hauptsatze auf keinerlei Weise ausgedrückt wurden.[1]) Wie es kam, dass der nur im Hauptsatze genannte Gegenstand im Relativsatze nochmals gedacht wurde, lässt er unerklärt. Und doch lag es nahe, die Aufmerksamkeit auf solche Fälle zu lenken, wo diese schweigende Wiederholung auf althergebrachten Gewohnheiten grammatischen Ursprungs beruhten.

Auf eine solche Gewohnheit stossen wir jedesmal, wenn im Ahd. die III. Pers. Conjunctivi oder Praeteriti, ohne durch ein besonderes Personalpronomen bezeichnet zu sein, an den im Hauptsatz erwähnten Gegenstand anknüpft. Der hier in vorhistorischer Zeit stattgefundene Abfall der persönlichen Endung hat das deutsche Bewusstsein schon früh darauf angewiesen, den im Hauptsatz genannten Gegenstand im Relativsatz schweigend zu reproducieren.

Diese aus einer bestimmten geschichtlichen Wirkung hervorgegangene Reproduction bildet den Ausgangspunkt meiner Betrachtung der associerenden Satzverknüpfung. Mit diesem Namen bezeichne ich nämlich alle Verbindun-

---

[1]) Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrieds I., Vorwort VI.

gen von Sätzen, welche mit oder ohne Relativum ihre Zusammengehörigkeit durch Association ausdrücklich oder latent gefühlter Glieder bekunden.

Die übrigen Punkte, in welchen ich mit Erdmann nicht übereinstimme, werden sich im Verlaufe der Arbeit ergeben. Diese zerfällt in drei Theile. Im ersten werden die associerenden Satzverbindungen erörtert, in welchen das Subject eines Satzes mit demjenigen eines andern verknüpft wird. Im zweiten kommt die Verknüpfung eines Obliquus mit einem Subjecte und im dritten die eines Obliquus mit einem andern Obliquus zur Sprache. Dieser Anordnung folgend erhalte ich zu Capitelüberschriften die drei Formeln S + S, O + S, O + O, in welchen die auf beiden Seiten des + stehenden Glieder allemal verschiedenen Sätzen angehören.

S + S

Die einfachste und älteste associerende Satzverknüpfung besteht aus Verbum finitum + Verbum finitum. Den Kitt bilden die ursprünglich ausdrücklich, später meist latent gefühlten persönlichen Endungen. Die Verknüpfungsformel E + E erhellt aus folgenden Beispielen:

spenis mih mit dînêm wortun, wili mih dînu speru werpan H. 40

dô stôpun tô samane, staimbort chludun, H. 65

reht dînaz ni kiparac in herzin mînemu, wârhaftî dîna indi heilantii diin qhuad II. 35

in dhemu druhtines nemin archennemes chiwisso fater, in dhemu worde chilaubemes sunu, in sînes mundes gheiste instandemes chiwisso heilegan gheist J. 13,29
thes wizzôdes gihugitun, thaz kind mit in frumitun O. 1,22,6

Verbindungen dieser Art sind noch heut zu Tage gebräuchlich, wenn die Verba im Imperative stehen. Beispiele mit dem Indicativ dagegen sind schon im Ahd. selten. Da letzteres die persönlichen Endungen meist durch Personal- oder Demonstrativ-Pronomen verstärkt, so richten sich die meisten Beispiele für S + S nach der Verstärkungsformel PE + PE:

forn her ôstar giweit, flôh her Otachres nîd H. 18
nist si sô gisungan mit regulu bithwungan, si habêt thoh thia rihtî in scônêru slihtî O. 1,1,35
thû bist forasago sîn, thû scalt druhtîne rihten wega sîne O. 1,10,19
ih slief mînes danches âna nôt, ih slief den slâf des tôdes XXIII,15,17
thô nam her godes urlub, huob her gundfanon ûf XXXVI,27

Das verstärkende Pronomen wird gewöhnlich nur einmal gesetzt:

1) *nam er thô selbo thaz brôt, bôt in iz gisegenôt* O. 4,10,9
2) *êrînô portûn ih firchnussu, iisnînê grindilâ firbrihhu* J. 7,11
3) *in thên altên êwôn sô sagêt thesan wêwon, thâr zaltaz êr ubarlût ther selbo druhtînes drût* O. 1,20,25

Oft ist, wie die zuletzt citierte Stelle zeigt, auch ein Nomen die Stütze der Endung. Aber ob Nomen oder Pronomen, die **einmal** gesetzte Zuthat erstreckt ihre Wirkung auf **beide** Verben; beider persönliches Element wird gleichmässig hervorgehoben, gleichviel, ob die Stütze vor, zwischen oder nach den Verben steht. Man achte jedoch

auf die Stellung der Verben! Diese befinden sich in beiden verbundenen Sätzen entweder wie in 1) zu Anfang oder wie in 2) zu Ende oder wie in 3) am zweiten Platz der zugehörigen Sätze. In solchen und allen ähnlichen Beispielen sind die Verba finita gleichständig.

Anders gestalten sich die Dinge in den Satzverknüpfungen, wo Chiasmus der Verba finita auftritt. Von der Prosa der sogenannten Brâhmanas ausgehend haben Bergaigne[1]) und Delbrück[2]) es wahrscheinlich gemacht, dass die Stellung am Satzende ursprünglich die gewöhnlichere, diejenige zu Anfang des Satzes dagegen die aussergewöhnliche und daher effectvollere war. Das als Hauptsache Empfundene wurde durch das vorangestellte, das als Nebensache Gefühlte durch das nachgestellte Verbum ausgedrückt. Bezeichnen wir die persönliche Endung des vorangestellten Verbum mit E, die des zurückgestellten mit e, so erhalten wir als Formel für das einfachste und zugleich alterthümlichste Satzgefüge E + e:

nist untar in, thaz thulte — *O. 1,1,93*
wer ist, thes hiar thenke — *O. 3,16,30*
sunlar quam, sie manôtî — *O. 2,2,12*

Um zu zeigen, wie solche Ausdrucksformen empfunden werden mochten, übersetze ich: Nicht ist er unter ihnen, der das duldete. Wer ist er, der hier daran denkt. Er kam aber, der sie mahnen sollte. Die Stellung und vermuthlich auch die conjunctivische Form der im Nebensatz stehenden Verben drückt den deiktischen Theil derselben so herunter, dass er sich an die vorausgehende schärfere Deixis anlehnt und deshalb relativ wird.

Mit Bezug auf derartige Beispiele bemerkt Erdmann, I, § 217, dass solche Sätze gerade durch die gemeinsame

---

[1]) Mém. de la soc. de Ling. III, 1—51, 124—154, 169—186.

[2]) Die Altindische Wortfolge. III. Bd. der synt. Forsch.

Beziehung auf das in jedem von ihnen fehlende Subject zusammengehalten werden. Sehr richtig, nur fehlt das Subject nicht. Freilich meint Erdmann in einer p. 51 (I) stehenden Anmerkung, dass die Personalendungen der Verbalformen, obwohl aus Pronominalwurzeln entstanden, in der ahd. Zeit nicht mehr als Hinweis betrachtet werden können.

Dürfte man sich vorstellen, dass die den Verbalendungen ursprünglich anhaftenden Functionen in den ahd. Sprachdenkmälern schon alle sammt und sonders auf die Personalpronomen übergegangen wären, so möchte Erdmann Recht haben. Die Fälle aber, in welchen ahd. das Verbum finitum ohne Personalpronomen auftritt, sind zu häufig, als dass diese Annahme statthaft wäre. Vgl. die in Gr. IV, p. 203—220 zahlreich angeführten Belege für die Nichtsetzung des Personalpronomens im Ahd.

Vielleicht würde Erdmann die deutende Kraft der ahd. Verba finita nicht ignoriert haben, hätte er nicht eine vorgefasste Meinung zu vertheidigen gehabt. Er geht nämlich, wie Delbrück[1]), von dem Grundsatz aus, dass es ursprünglich nur einfache, unverbundene Sätze gab und dass jede Satzverbindung aus asyndetischer Zusammenrückung hervorging. Den unscheinbaren, jedoch für die Syntax der Relativsätze höchst wichtigen Functionen der Verbalendungen schenkt er keine Beachtung und beeinträchtigt auf diese Weise seine ganze Theorie der Relativsätze, was um so bedauerlicher ist, als sie seitdem auch für andere Forscher massgebend geworden ist, wie z. B. Tomanetz[2]), dessen statistischer Methode und klarer Dar-

[1]) Synt. Forsch. I, p. 31, 98.

[2]) Tomanetz, Karl, Die Relativsätze bei den ahd. Uebersetzern des 8. und 9. Jahrh. 1879.

*

stellung des Erdmann'schen Standpunktes ich, nebenbei gesagt, meine aufrichtigste Anerkennung zolle.

Wie schon gesagt, wird der Chiasmus im Ahd. dazu verwandt, um durch Voranstellung des Verbums den Hauptsatz, durch Rückstellung desselben den Nebensatz zu kennzeichnen. Dieser einseitig hervorhebenden Wirkung ist es daher durchaus entsprechend, wenn das nur einmal gesetzte Pronomen ausschliesslich zur Hervorhebung des Hauptsubjectes dient. Construirten sich die S. 7 citierten drei Satzverbindungen mit gleichständigen Verben nach dem Schema P (E + E), so gehen die Satzgefüge mit Chiasmus und einmal gesetztem Pronomen nach der Formel EP + e oder ihrer Variante P + e...E.

Freilich entspricht das Sprachgefühl der ahd. Schriftsteller dieser Formel nicht mehr durchaus. Es verrathen sich jedoch in denselben vielfache Spuren eines früheren Bestandes, und auf diesen letzern allein ist denn auch unsere Formel abgesehen. Da aber das Zeugenverhör, welches die Existenz dieses früheren Bestandes erhärten soll, noch erst zu kommen hat, so appelliere ich einstweilen an das archaisierende Sprachgefühl des Lesers, damit die folgenden Beispiele der angesetzten Interpunction gemäss interpretiert werden.

EP + e

thaz bin ih, giloubi mir, ih, hiar sprichu mit thir O. 2,14,8
sô wir iz ouh firnâmun, wir thâr, sîdôr quâmun O. 4,5,66
fater unsêr, thû, in himilom bist IX, 1
bistû ther, zuowert ist T. 64,1
iz was ther, hiar forna thie liuti bredigôta O. 2;2,3
waz mag minneren sîn danne daz, neweder nehabet lengi noh preiti XXIII, 5,7

Von den äusserst zahlreichen Belegen für demonstratives ther nur noch einige aus Otfrid, in welchen ther durch

Otfrids Versscansion als mit dem Haupt- oder Nebenaccente behaftet erscheint:

O. 1,1,94 4,5,16 5,23,237 1,1,119 4,12,45 5,4,34 5,5,3 5,19,7.

P + e . . . E

trohtin dû, in desa weralt quâmi suntîge za ganerienne, kawerdo mih cahaltan enti kanerien *XVIII, 16*

der, in altare swerit, swerit in demo joh in allêm dêm dâr oba sintun *V, 19,8*

ther, in mih giloubit, ni wirdit io thurstagêr *T, 82,7*

O. 1,15,23. T. 67,11 82,7 83,2 88,8 104,5 119,11 132,5 133,11 149,2 156,7 183,2 V, 19,9,10 XIV, 9

Der Accent lässt im Nhd. erkennen, wann die Casusformen des Stammes ta demonstrativ und wann sie als Artikel aufzufassen sind. Auf ähnliche Weise mag wohl das Ahd. den Unterschied zwischen demonstrativem und relativem Gebrauch eben derselben Formen zum Bewusstsein gebracht haben. Dass die persönlichen, wenn auch nur noch latent gefühlten Endungen des rückständigen Verbums im Ahd. relativ gefühlt wurden, erhellt namentlich aus folgenden Beispielen: [1])

N E + e, E N + e

nist man, thaz gumisgi al gizelle *O. 1,3,21*
burg ni sî, thes wenke, noh barn, thes io githenke *O. 1,11,13*
ist iaman hiar in lante, es iawiht thoh firstante *O. 1,17,24*
nist niheinîg sîner drût, thes alles wio biginne *O. 5,19,3*
nist man nihein in worolti, thaz saman al irsagêti *O. 1,17,1*
nist wiht, suntar werde, in thiu iz got wolle *O. 1,5,63*

Im Ahd. tritt das Nomen nur noch selten ohne Begleitung des Pronomens «der» auf. Durch Einbusse des Accents zum Artikel geworden, ersetzt dasselbe den Verlust der

1) Vgl. Erdmann I, § 217.

Nominalflexion, so dass der Hinweis auf bestimmte Verhältnisse die Wirklichkeit, welcher während der flexivischen Epoche *am Ende* des Wortes steht, nunmehr *vor* das Wort rückt. Dadurch erwächst aber dem Relativsatz eine Schwierigkeit. Er wird von dem demonstrativen Theile des Bezugswortes getrennt, an welchen er unmittelbar anzuknüpfen pflegte. Es gibt zwar vereinzelte Beispiele von Relativsätzen, welche sich nicht gleich an ihren demonstrativen Träger anschliessen :

thie jungiron, thiz gisâhun, influhun imo gahun O. 4,17,27
ther man, thaz giagaleizit O. 4,24,9

Gewöhnlich jedoch wurde diesse Construction vermieden, und namentlich, wenn sie sich durch keine lateinische Vorlage beengt fühlten, behalfen sich die ahd. Schriftsteller mit einem allgemein gebräuchlichen stilistischen Mittel, welches die Wiederkehr desjenigen Redebestandtheils fordert, dem nachträglich noch etwas angehängt werden muss. Sollte also das betonte oder schon zum tonlosen Artikel gewordene Pronomen Träger eines Relativsatzes werden, so hatte man dasselbe einfach zu wiederholen, und an das abermals auftretende Pronomen schloss sich dann der Relativsatz um so inniger an, als sein Verbum durch diesen Anschluss Ersatz für das Dahinwelken der flexivischen Subjecte fand. [1]) Mit einem Worte : Der Doppelgänger des Demonstrativs wird zum Relativpronomen, wie aus folgenden Stellen sattsam ersichtlich :

ther *man solta wesan guat,* **ther** *suntîgan sô quelitt* O. 3,17,48
ist thiz **ther** *betalâri,* **ther** *hiar saz blintêr* O. 3,20,31

---

1) Vgl. die ähnliche Ansicht Toblers in Auslass. und Vertret. des Pr. Rel. Germania 1872, p. 282.

ih bim **thaz** *brot,* **thaz** *fon himile nidarsteig* T. 82,8
wer ist **der** *man,* **der** *dir quad* T. 88,4

Giengen die überlieferten Relativperioden nach den Formeln : E + e, P + e, N + e, so wurden dagegen die durch Verdoppelung des Demonstrativs geschaffenen Relativgefüge nach der Formel P N E + p e oder einfacher P N + p empfunden.

Aehnliches geschah, wenn das einfache, von keinem Nomen begleitete Pronomen wiederholt wurde um einen Relativsatz daran zu knüpfen :

der *sî doh nû argôsto ôstarliuto,* **der** *dir nû wîges warne* H. 58
er *nist in erdringe,* **ther** *ira lob irsinge* O. 1,11,47
ni ward **ther** *thâr thô funtan,* **ther** *woltî widarstantan* O. 2,11,27
ther *ist sâlîg,* **thie** *ni wirdit biswihhan in mir* T. 64,3

Die althergebrachte Verbindungsformel P . . . P + e wird hier neu aufgefasst als P + p. Und nicht anders verhält es sich da, wo das wegen Anschluss des Relativsatzes wiederholt auftretende Pronomen durch Zusatz von thâr eine Verstärkung [1]) erfahren hatte :

hwer ist dhanne **dhese** *man,* **dher dhâr** *scoldi chiboran werdan* J. 21,31
thiu *werdent gifremitu,* **thiu thâr** *giquetan wurdun* T. 4,4
thiu *menigî,* **thiu thâr** *stuont anderhalb thes sewes, gisah* T. 82,2

Die Umdeutung des Demonstrativs zum Relativ erfuhr aber bedeutenden und eigentlich nie völlig besiegten Widerstand, wenn der Relativsatz an das erste der sich wiederholenden Pronomen anknüpfte :

1) Tobler, cit. loc. p. 270.

Sätze mit ther, ther kann m. [illegible] erst [illegible]
ther, – –, ther –. ?? [illegible]
[illegible]

ther ni thwingit sînaz muat ther hazzôt io thaz lioht sâr O. 2,12,91
ther fon imo sagêt waz ther suachit io thaz sînaz O. 3,16,19
ther fon gote ist, wizît thaz, ther hôrit wort sînaz O. 3,18,7

Wie aus der Otfridschen Versscansion ersichtlich, fällt das erste ther dieser Stellen auf die Arsis, während das zweite in der Senkung steht. In diesen Fällen wird die Fügung nicht nach dem Schema p + P empfunden. Das erste Pronomen bewahrt in denselben seine deiktische Kraft und wird demgemäss auch betont. Derartige Beispiele setze ich so an : P + e . . P, während ich für die folgenden, scheinbar ganz gleich gebildeten Relativperioden, deren erstes Pronomen jedoch nicht stärker betont wird als das zweite, die Formel p + P gelten lasse :

ther brût habêt in wâr mîn, ther scal ther brûtigomo sîn O. 2,13,9
ther auur thâra iz wentit, ther ferit io gilicho O. 3,16,21
O. 2,19,3 3,4,13 3,18,21 5,16,33 Hartm. 73.

Wir hätten also für die Gefüge mit vorangehendem Relativsatz zwei Formeln aufzustellen, die dem ältern Sprachgefühl entsprechende *P* + *e* . . . *P* (1) und die umdeutende neuere *p* + *P* (2).

In dem e von (1) und der überlieferten Fügungen E + e, P E + e, N E + e glimmen noch die latent werdenden Functionen der flexivischen Subjecte fort, während in (2) sowie auch in den Gefügen P + p, P N + p frische Triebe blühen, welche die Arbeit des schweigend ergänzenden Geistes mindern.

Je nachdem nun dieser letztere bei dem Bau der associrenden Perioden in Anspruch genommen wird oder nicht, haben wir im Ahd. latentfügende ältere oder ausdrücklich fügende jüngere Satzverknüpfungen zu unter-

scheiden. Der Uebergang von den ältern zu den jüngern erhellt aus den Entwicklungsstadien der Relativperioden, deren ich vier annehme :

I

Die älteste Satzverknüpfung ist coordinierend und beruht auf der Uebereinstimmung zweier oder mehrerer Verba finita, welche, um mit Delbrück zu reden[1]), entweder traditionelle oder occasionelle Stellung einnehmen, mit andern Worten, entweder rück- oder vorständig sind. Zu ihrer Voraussetzung hat sie die Verba finita; soweit diese hinaufreichen, reicht vermuthlich auch sie; die associerende Periode also ebenso alt wie der Satz. Formeln für die einfachsten coordinierenden Satzverbindungen:

e + e	*thes wizzôdes gihugitun, thaz kind mit in frumitun*	*O. 1,22,6*
E + E	*lobômês thih, welaquedhemês dhir, betômês thih*	*IX, 113*

II

Der Personalunion eines vorständigen und eines rückständigen Verbums entkeimt das erste Satzgefüge. Fortgesetzt wird die so angebahnte Differencierung zwischen Haupt- und Nebensatz durch das einmal gesetzte, einseitig verstärkende Pronomen.

E + e	*nist unter in, thaz thulte*	*O. 1,1,93*
E P + e	*iz was ther, hiar forna thie liuti bredigôta*	*O 2,2,3*
P + e..E	*thiê, siê fuotiritun, fluhun*	*T. 53,11*
E N + e	*nist wiht, suntar werde*	*O. 1,5,63*

1) Syntakt. Forsch. III, p. 13.

III

Das Ringen nach Deutlichkeit bedingt das Ueberhandnehmen der sich zu Personal- und Casusexponenten entwickelnden Demonstrativpronomen. Der Neigung den Relativsatz unmittelbar an seinen demonstrativen Träger anzuschliessen entspringt die Wiederholung des Demonstrativpronomens.

PNE..P + e	*wer ist der man der, dir quad*	*T. 88,4*
PE..P + e	*denne der paldêt der, gipuazzil hapêt*	*M. 99*
P + e..PE	*taz, mir wiget, taz wiget in*	*XXIII, 2,4*

IV

Das Pronomen, an welches der Relativsatz tritt, ersetzt die Personalendungen des rückständigen Verbums und verschmilzt so mit demselben. Die Fügungen des III. Stadiums werden demgemäss umgedeutet und müssen nunmehr folgendermassen bezeichnet werden:

PN + p	*wer ist der man, der dir quad*	*T. 88,4*
P + p	*denne der paldêt, der gipuazzit hapêt*	*M. 99*
p + P	*taz mir wiget, taz wiget in*	*XXIII, 2,4*

Eine neue Phase beginnt für das relative Satzgefüge mit der umsichgreifenden Vertretung des dem Stamme ta entsprossenen Relativums durch Formen des Stammes kva. Die Vertretung fällt jedoch grösstentheils erst ins Mhd. und Nhd. Erdmann, der § 128 und 129 die Anfänge relativer Verwendung des « waz » bei Otfrid nachgewiesen hat, citiert keinen Fall der Form **S + S**, und für Tatian finde ich nur das einzige Beispiel, welches p. 39 auch von Tomanetz angeführt wird:

wer iz wâri fon in, wer sulih tâti quis esset ex eis qui hoc facturus esset. *T 158,7*

So wie er in seiner Entfaltung vorliegt, stützt sich der ahd. Periodenbau, insofern er von deiktischer Convergenz

der Satzsubjecte ausgeht, auf die vier angeführten Entwicklungsansätze. Zwischen Stufe I und II scheint sich eine Lücke aufzuthun, dieselbe wird aber vermittelt durch das Zeugniss derjenigen Satzverbindungen, in welchen die contrastierende Stellung des Verbums noch nicht völlig durchgedrungen ist.

Engerer Zusammenhang umschlingt allerdings die subordinierenden Gefüge, welche der Schwund der persönlichen Endungen und der Drang nach Deutlichkeit von der II. zur III. und IV. Stufe treiben. Dieser Schwund wirkt aber nicht nur auf die Fügungen nach dem Muster **S + S**. Nachdem er während der II. und III. Stufe die Gewohnheit erzeugt hatte, das Subject des Hauptsatzes im Nebensatz schweigend zu wiederholen, so musste diese durch die zahlreichste Classe der Relativsätze vertretene Gewohnheit sich auch da geltend machen, wo die schweigende Reproducierung eines obliquen Casus zur Construction des Relativsatzes passte.

O + S

Im vorigen Capitel schürzte sich der Satzknoten durch das wiederholte Auftreten desselben Gegenstandes in der Rolle des Nominativs. In diesem soll derjenige Satzverein ins Auge gefasst werden, in welchem der dem Geiste wiederholt vorgeführte Gegenstand einmal als Obliquus, das andere Mal als Nominativ erscheint. Die vier Entwicklungsstufen, zu denen die Untersuchung dort geführt, gelten auch hier und sollen als Unterabtheilungen des Capitels dienen. In den Formeln bezeichne ich die obliquen Nomen und Pronomen durch N⁻ und P⁻, den nicht ausgedrückten

und doch empfundenen Obliquus dagegen mit O. Die grossen Buchstaben beziehen sich auf Glieder des Hauptsatzes, die kleinen auf Glieder des Nebensatzes.

I

Coordinierende Satzverknüpfung.

Um meinem Gedankengang nicht störend entgegenzutreten, habe ich es anfangs des vorigen Capitels unterlassen, näher auf das Verhältniss einzugehen, welches ich mit den Formeln N + P, PN + P, P + P schematisiere.

Es sei gegeben die Satzverbindung:

wae iu leiditâ blintes, ir quedet V 4,1

iu und ir gehen auf die gleichen heuchlerischen Pharisäer, die Jesus um sich herumstehen sieht. Aus dem Zusammentreffen beider Pronomina im nämlichen Gegenstand erfolgt die Zusammengehörigkeit der sie enthaltenden Sätze.

Eben dasselbe findet statt, wenn das gemeinsame Ziel der Deutewörter in der Erinnerung lebt; so erzählt des alten Hildebrands Sohn von seinem Vater:

her was eo folches at ente: imo was eo fehta ti leop H. 27

Anders scheint es sich zu verhalten, falls der eine der convergierenden Ausdrücke den Gegenstand schärfer anzeigt als der andere. Der schwächere Hinweis schmiegt sich dann dem stärkeren an und wird rückdeutend, wenn er folgt; vordeutend, wenn er vorangeht. Der vordeutende Hinweis kennzeichnet die älteren Schichten unseres Sprachstamms, der rückdeutende die jüngern. Das vorangestellte Pronomen erscheint deshalb besonders häufig in der Vedenpoesie:

Rigv. 10,34,2: Nicht zürnte **sie** mir, nicht schalt **sie** mich, freundlich war **sie** den Freunden und mir, wegen eines Würfels — verstiess ich **die treu ergebene Gattin.**

Rigv. 10,34,3: Es hasst **ihn** die Schwiegermutter, es verlässt **ihn** die Gattin; nicht weiss ich was **ein Spieler** mehr werth ist als ein einst werthvolles, jetzt aber gealtertes Ross.

Noch mehr Belege dieser Art aus den Veden, Beowulf und Heliand bei Heinzel: Uber den Styl der altgermanischen Poesie p. 8.

Das Ahd. besitzt diese Eigenthümlichkeit nicht mehr. In seinen Satzverbindungen mit gleichständigen Verben herrscht vielmehr die Zurückdeutung:

sun *bar sin thô* **zeizan, ther** *was uns io giheizan* *O 1,11,31*
ein burg *ist thâr in lante,* **thâr** *wârun io ginante* *1,11,23*
einan kuning *weiz ih, heizit* **her** *Hludwîg* *XXXVI,1*

II

Subordinierende Satzverknüpfung mit einmal gesetztem Pronomen.

Das relative Satzgefüge befindet sich in den ahd. Denkmälern schon durchweg auf der IV. Stufe. Ziemlich zahlreiche Ueberreste weisen jedoch als sprachliche Petrefacten auf die Stadien zurück, aus denen es sich entwickelt hat. Reste der II. Stufe verrathen sich in folgenden Stellen:

P⁻ + ė

wê **demo,** *in vinstrî scal sîno virinâ stûen* *M. 25*
ih bibringu fona Jacobes samin endi fona Iuda **dhen,** *mina berga chisitzit* *J. 31,12*
mihhil undarscheit ist undar dherâ chiscaftî chiliihnissu endi **dhes,** *izs al chiscuof* *J. 9,7*
enti aer antwurta **demo,** *za imo sprach* *V Mt. XII, 48*
auch ist gilîhsam himilo rîhhe **demo,** *suochenti ist guote marigreozâ* *V Mt. XIII,45*

enti der suerit bî demo temple, suerit in demo joh **in demo,** *dâr inne artôt* V *Mt. XXIII,21*

neowiht archennit **des,** *sih fona rehte scheidit* V *fr. th 21*

inti **themo,** *wolle mit thir in strîte bâgên inti thîna tûnichûn neman, furlaz imo thaz lahhan* T *31,4*

ginomanemo fater inti muoter thes magatînes inti **thên,** *mit imo wârun* T. *60,14*

er sprah zi **thên,** *es ruahtun* O. *1,23,35*

so wer so ouh muas eigi, gebe **themo,** *ni eigi* O. *1,24,7*

ther auùr thara iz wentit, suachit **thes,** *nan sentit* O. *3,16,21*

mînes fater hûs ist breit, ward wola **then,** *thâr ingeit* O. *4,15,5*

N-P- + e

sendida mih zi **dheodôm dhêm,** *ewih biraubôdon* J. *11,5*

galihho ist gataan himilo rihhi. **manne demo,** *saita guotan* *Mt. 13,24*

thô ther heilant gisah **thiê Jndaeon,** *quâmun mit iru* T. *135,21*

in thô gisagêta **thia sâlida,** *in thâr gaganta* O. *2,7,10*

Dergleichen fossile Constructionen finden sich auch noch im Mhd. Man vergleiche die hierher gehörigen, aus Parzival, Lanzelot und Boners Fabeln gesammelten Beispiele bei Tobler: Ueber Auslassung und Vertretung des Relativpronomen.[1])

Die Gewohnheit, in solchen Fällen das aus dem Relativsatz schwindende Subject schweigend zu reproducieren, bewirkte die weitere Gewohnheit, den gemeinsamen Gegenstand auch als Obliquus durch bloss innerlichen Nachhall zu ergänzen. Daher die Otfrid'schen Beispiele der Formel:

P N + o

ellu thisu redina, *wir hiar nu scribun obana* O. *2,4,103*

allo wîhi in worolti, *thir gotes boto sagêti* O. *1,6,13*

---

[1]) Germania, 1872, Cit. loc.

thiu thing, *wir hiar nu sagêtun,* *nust thritto dag,* *theiz ist gidân* O. 5,9,37

Man vergleiche hiemit: **Die** ihr suchet, trägt den Schleier (Schiller, Ritter Toggenburg).

III

Subordinierende Satzverknüpfung mit doppelt gesetztem dem. Pronomen

P-N-P- + e

denne veril er ze **deru mahalsteti deru,** *dâr kimarchôt ist* M. 77

so hwer so awar suerit in **dêm kebôm dêm,** *dâr oba sint* V Mt. XXIII,18

in thesemo worde ist bifangan **allero ubilo** *gihwelih* **thero,** *manne giterian megi* IX,33

P-P- + e

joh des birut ir iu selbun urchundun daz ir **dero** *suni birut* **dero,** *dea forasagun sluogun* V Mt. XXIII,31

gibôt si **thên** *sâr gâhûn* **thên,** *thes lîdes sâhun* O. 2,8,25

odo iawiht **thes** *man thâr bigê* **thes,** *zi tôde gigê* O. 5,23,263

da ist alles **des** *fili* **des,** *zi rata triffit unt zi spili* XXXXI,1,71

PP + o abgeleitet aus P-P- + e:

ih bin **iz** *rehto* **ther,** *thu quîs* O. 4,19,52

Die Umdeutung von PNP + e zu PN + p, von PP + e zu P + p, welche, wie der Schluss des vorigen Capitels zeigt, unter dem Impulse der schwindenden Personalendungen stattgefunden, erstreckte ihren Einfluss auch auf die soeben angeführten Constructionen des Typus P-N-O- + e, P-P- + e. Obwohl nicht zur Construction des Relativsatzes passend, wurde das abermals gesetzte obl. Pronomen zum Ersatzmann des verblassenden Personalexponenten. Zur **Umdeutung,** welche bei der Füguug der

Subjecte eingetreten, gesellt sich bei der Fügung des Obliquus' mit dem Subjecte noch die **Umbildung:** Das oblique Pronomen muss in den Nominativ übertreten, um die Rolle des Subjectes vollständig auszufüllen.

IV

Subordinierende Satzverknüpfung mit dem. und rel. Pronomen

Der Uebergang des einen der doppelt gesetzten Demonstrative aus dem Hauptsatz in den Nebensatz bedingt den Eintritt der IV. Stufe. Die Gewohnheit, den Relativsatz mit einem ihm eigenen Pronomen zu eröffnen, ist in ahd. Zeit schon so weit gediehen, dass die relativen Satzgefüge der III. Stufe bis auf verhältnissmässig wenige Reste umgeformt vorliegen.

P- + p entsteht aus P-P- + e:

(Das Sternchen bezeichnet die erschlossenen Prototypen der III. Stufe.)

so ih fona **dhemu** *nam*, **dher** *aer fora dhir was J. 35,9*
* » » » **dhemu** » **dhemu,** » » » »
thaz wir iz **thên** *gizaltîn*, **thie** *unsih hera santîn O. 1,27,38*
* » » » **thên** » **thên,** » » »

p + P- entsteht aus P- + e...P-

der *afar trinchit daz mîn*, **then** *lâzit der durst sîn XXXIV,19*
* **den,** » » » » **then** » » » »
der *sih dermite bestrîchit, diu hût* **imo** *glîzzit XXXXI,2,51*
* **dem,** » » » » » **imo** »

Aus den so gewonnenen Satzfügungen folgen die übrigen nach der einfachsten Analogie:

1) P- + p erzeugt P + p-
2) p + P- » p- + P
3) P-N- + p » PN + p-

Der Umbildungstrieb, welcher die IV. Stufe charakterisiert, ergreift auch die fossilen Constructionen, welche noch die II. Stufe repräsentieren:

P- + e wird zu O + p

(Das Kreuzchen bezeichnet die erschlossenen Constructionen der II. Stufe.)

thaz si uns beran scoltî, **thér** *unsih giheiltî* *O. 1,3,38*

† » » » » » **then,** » »

EP + o wird zu E + p-

thiz ist **then** *sie zellent* *O. 3,16,50*

† » » **ther,** » »

N-P- + e wird zu N- + p

zuohelpha unseriu in namin **truhtines, der** *teta himil inti herda* *XIII,6*

† *zuohelpha unseriu in namin* **truhtines des,** *teta himil inti herda.*

O + O

I

Coordinierende Satzverknüpfung

Die Frequenz solcher Verbindungen ist gering. Häufiger ist die Verbindung eines Obliquus mit einem Subjecte, am häufigsten die eines Subjects mit einem andern Subjecte. Dieses Verhältniss bestärkt mich in der Ansicht, dass die Verknüpfung eines Subjectes mit einem andern Subjecte den Ausgangspunkt des associerenden Periodenbaues bildete, nachher Anstoss zur Verbindung eines Obliquus mit einem Subjecte gab, zuletzt auch die Association obliquer Fälle zu Stande brachte. Beispiele der letzteren:

imo *sint fûoze fûodermaze,* imo *sint burste ebenhô forste* *XXXX, 5*

in imu *werdhant chiwîhit alliu aerdchunni, allô dheodûn lobônt* inan *J. 31,9*

enti lecgent dea in fyures ovan, dâr *wirdit wuoft enti zano gagrim* *V, 2,50*

II

Subordinierende Satzverknüpfung mit einmal gesetztem Pronomen

Die einst massenhaft aufgetretenen Fügungsarten, welche nach der Formel E P + e gefühlt wurden, mussten Analogie bewirken. Jedesmal, wenn das Verb des Relativsatzes in der 3. Person stand, wurde das nicht mehr zu lautlicher Geltung kommende Subject des Relativsatzes rein innerlich reproduciert. Auf diese Weise trat letzterer in Besitz einer latenten Beziehung, deren lautlicher Ausdruck im Hauptsatze gewöhnlich das Pronomen «der» war. Von der Macht der Analogie angeregt folgte nun der geistige Nachhall, welcher zunächst an das nominativische «der» anknüpfte, auch nach den übrigen Casus desselben Pronomens, ja er nistete sich hierauf sogar hinter allen Adverbien demonstrativer Abkunft ein, welche seitdem zu Conjunctionen geworden sind.

Obliquer Casus von DER im Hauptsatze, entsprechender Nachhall im Nebensatz

sehet then, *ih kusse* *O. 4,16,26*

dâr in mach er skerian den, *er wili nerian* *XXXIII,* 5

daz sî is keantseidoti dia, *er is zêh* *XXIII, 4,6*

tîe fone dero aecclesia chedent taz, *man fone dero cisterna chît* *XXIII, 12,11*

in droume sie in zelitun then *weg, sie faran scoltun* *O. 1,17,74*

sunta ni furliez themo, *ih mit rehtu scolta* *XX, 12*

sunda ni verliez **thien,** *ih solta* *XXI, 15*
dir wirdu ih pigihtîk **des,** *ih kyhukkiu edo ni kihukku* *XVIII, 3*
dir wirdo ih suntigo pigihtic allero *mînero suntono* . . .
dero, *ih gihukko odo ni gihukko* *XXII, 5*

Stammgenössige Adverbien von DER im Hauptsatz, entsprechender adverbialer Nachhall im Relativsatz

thâr, *Jôsêph was in lante, quam imbot imo in droume* *O. 1,21,3*
leit er sie thô scôno **thâr,** *thaz kind was frôno* *O. 1,17,57*
denne, *der man in paradîsu pû kiwinnit, dâr quimit imo hilfa kinuok* *M. 16*
pidiu ist demo manne so guot **denne,** *er ze demo mahale quimit* *M, 63.*
thô, *siu thiu gisah, was gitruobit in sînemo worte* *T. 3,3*
thô was sambaztag **thô,** *then leimon teta ther heilant* *T. 132,7*
bithiu, *siê ni habêtun wurzalûn, furthorrêtun* *T. 71,3*
iweru ougûn sâlîgu **in thiu,** *sie gisehent, inti iweru ôrûn* **bithiu,** *siu gihôrent* *T. 74,7*

Ich unterlasse es, weitere Belege anzuführen, da die übrigen demonstrativen Adverbien, welche zu Conjunctionen geworden sind, sich gerade so zum Nachhall verhalten wie die oben citierten. Dagegen kommt es zuweilen vor, dass der zum Relativsatz passende Nachhall nicht das nämliche Satzverhältniss reproduciert, wie das Bezugswort des Hauptsatzes. In diesen Fällen scheint die Analogie nicht von der Verbindung S + S, sondern von O + S ausgegengen zu sein :

her ni bitit thâr ana ellies eowihtes nibu **thes,** *got selbo giboot* *IX, 37*
ih gihu gote allero minero sunteno **thero,** *ih gidahda inti gisprah inti gideda* *XIX, 2*
mit worton **thên,** *êr thie altun forasagun zaltun* *O. 1,17,38*

III

Subordinierende Satzverknüpfung mit doppelt gesetztem dem. Pronomen

Zu grammatischer Evidenz gebracht wird diese Stufe durch folgende Belege:

diu maer **es** *ni rôhhit danne* **des**, *siu ni habet* V, 9,2
dera *calaupa* **dera**, *er caheilit scal sîn* VI, 11

(Der Sinn ist, er soll «durch» den Glauben genesen und nicht «des» Glaubens).

thes *alles inti anderes manages* **thes**, *ih widar gotes willen gifrumita* XIX, 37
sîmôn hug **es** *ubaral* **thes**, *ih thir nu sagên scal* O. 4,13,13
giwuag in... **thes** *githwingnisses* **thes**, *worolt thultit* O. 4,7,28
ni intwirkit worolt ellu **thes** *wiht* **thes**, *ih thir zellu* O. 2,12,30
oba ih.. gikrumptî **thero** *redino* **thero**, *quît ther êvangelio* O. Hartm. 1

Sehr zahlreich sind diejenigen Stellen, welche durch blosse Umdeutung von der dritten zur vierten Stufe rücken. Dabei folgt der innere Nachhall entweder auf das erste oder auf das zweite der mehrfach gesetzten dem. Pronomen oder Adverbien. Der Nachhall steht nach dem ersten Pron. oder Adv.:

thaz, *ih gisah mit mit mînemo fater*, **thaz** *sprihhu ih* T. 131,15
thaz, *thu in muate fuaris, sliumo sô gisciar* **iz** O. 4,12,44
thiu, *ih gihorta fon imo*, **thiu** *sprihhu ih* T. 131,9
thiê, *dû mir gâbi*, **thie** *gihielt ih* T. 178,4
thâr, *thîn treso ist*, **thâr** *ist thîn herzâ* T. 36,2
thara, *ih faru, ir ni mugut* **thara** *quemen* T. 131,7
thanne, *ir iz findet*, **thanne** *cundit iz mir* T. 8,4
dô, *er derda unt daz mere giskiet*, **duo** *ni liez er derda âna wazzar nieht* XXXXI, 1,1

Der Nachhall steht nach dem zweiten Pron. oder Adv.:

then *kelih* **then,** *mir gab ther fater* *T. 185,3*

denne augit er **dio** *mâsûn* **dio,** *er in deru mennisikî anfenc* *M. 102*

thaz wir **thaz** *gotes wort scowôn* **thaz,** *druhtîn duan wolta* *O. 1,13,5*

thaz ih **thâr** *arnôn* **thâr,** *ih ni sâwiu* *T. 149,7*

bithiu *weset ir garawê* **bithiu,** *ther mannes sun zuowert ist* *T. 147,8*

IV

Subordinierende Satzverknüpfung mit dem. und rel. Pronomen

Auf dieser Stufe wird der Nachhall durch das Pronomen vertreten, dem er sich während der III. Stufe angeschmiegt hat. Dabei geht seine relative Geltung auf das ihn ersetzende Pronomen über. Die p. 26 und 27 angezogenen Constructionen werden umgedeutet und sind nunmehr folgendermassen zu punktieren:

thaz *ih gisah mit mînemo fater,* **thaz** *sprihhu ih* *T. 131,15*

then *kelih,* **then** *mir gab ther fater* *T. 185,3*

Diese Auffassung ist offenbar diejenige, welche im Ahd. schon allgemein um sich gegriffen hatte; daher die äusserst seltenen Fälle, in welchen das doppelt gesetzte Pronomen nicht zur Construction des Nebensatzes passt, daher auch die Umbildungen, welche sich die Ueberbleibsel der zweiten Stufe der neuen Auffassung zu Liebe gefallen lassen müssen:

dannan chumftigcr ze irtêilene, **die** *er danne findet* *XXIII,17,17*

† » » » » **den,** » » »

gihugi, **daz** *tu unsih gibuti beton* *XXVI,58*

† » **des,** » » » »

her sihit, **thes** *er gerêda* *XXXVI,45*
† » » **thaz,** » »

Da die Verbindung obliquer Fälle zum Behuf der Satzverknüpfung unter dem Einflusse der Musterfügungen S + S und O + S zu Stande kam, so können wir nicht erwarten, bei ihnen auf eine ruhige Entwicklung aus den früheren Stadien zu treffen. Die Analogie spielt bei Ihnen wahrscheinlich eine ebenso grosse Rolle als selbsteigenes Wachsthum. Daher die zahlreichen Beispiele, in welchen das oblique Demonstrativum des Hauptsatzes einen andern Casus repräsentirt als das oblique Relativum des Nebensatzes, oft nur analogisierende Reflexe der in unserm zweiten Capitel (O + S) erörterten Constructionstypen sein mögen. Wie übrigens solche Satzgefüge sich aus der III. Stufe entwickeln konnten, mögen folgende Beispiele zeigen:

hug **es** *harto ubaral,* **the***ih thir sagên scal* *O. 1,15,28*
* » **es** » » **thes,** » » »

nemet harto gouma **thero** *worto* **thiu** *ih nu gizellu O. 1,24,3*
* » » » **thero** *worto* **thero,** » » »

unsih dhurahleidit **in dhea chiheizssenun lantscaf, dhâr** *honec indi miluh springant* *J. 29,12*
* **in dhea chiheizssenûn lantscaf dâr,**

sôhwersô farah **in felde, daar** *hirti mit ist forstilit* *XIV,22*
» » **in felde daar,** » » » »

Zu einer neuen Stufe schwingt sich die Correlation dadurch empor, dass die dem Stamme ta entsprossenen Formen durch Formen des Stammes kva ersetzt werden:

IV. **bithiu** *weset ir garawê,* **bithiu** *ther mannes sun zuowert ist* *T. 147,8*

V **bithiu** *ni furstantet ir mîna sprahha,* **wanta** *ir ni mugut gihoren mîn wort* *T. 131,18*

IV. ze piporgenne ist kewisso **pidiu** *ubila kirida,* **danta** *tôd pi inkange derâ lustidâ kesatztêr ist* *Hattem. 1,52*

V. **bithiu,** *ahtitun Jndei then heilant,* **wanta** *thisiu teta in sambaztaga* *T. 88,6*

IV. **bithiu,** **thaz** *ih irdualta, scal ih nu sumaz hiar irzellen* *O. 1,17,3*

V. **thaz** *ir giloubet* **bithiu,** **wanta** *ih hiar nu was mit iu* *O. 3,23,52*

IV. wirket ouh **thaz** *thârmit,* **thaz** *wizzôd iwih lêrit O. 1,24,9*

V. **thaz** *sînu wort gimeinent,* **waz** *thisu werk zeinent O. 1,27,52*

Diese neue Art der Correlation ist durch zahlreiche Stellen zu belegen, jedoch meist nur in den Verbindungen eines Obliquus mit einem andern Obliquus. Sie steht dem associerenden Periodenbau ursprünglich fern und bildet gleichsam nur das Ziel, welchem ein dem associerenden Princip entgegengesetztes Fügungsmittel zustrebt. Dieses geht wie das associerende Princip auf die Vereinigung zweier Verba finita zurück; den Kitt liefern aber in diesem Falle nicht die persönlichen Endungen, sondern die Stämme. Diese brauchen sich zum Behuf der Gemeinschaft nur auf Theile einer und derselben Situation zu beziehn:

Du hörst, ich singe = audis me cantantem
Ich stosse, er fällt = me pellente cadit.

Die Betonung mag hier eine Rolle spielen, sonst aber werden H S. und N. S. unbezeichnet gelassen und doch als solche gefühlt. Das Uebergewicht des Hauptsatzes ist rein geistig, jedoch genügend, um den Nebensatz als bloss integrierenden Bestandtheil fühlen zu lassen. Diese Integrierung kommt namentlich dadurch zu klarem Bewusstsein, dass auf die im Nebensatz geschilderte Situation vom Hauptsatze aus Bezug genommen wird:

Du hörst **das,** ich singe,
Ich stosse, **daher** fällt er.

Solche Satzgefüge, welche ich mit dem Namen der **einverleibenden** belegen möchte, nähern sich dem relativen Satzgefüge mit nur einmal gesetztem Demonstrativpronomen, und zwar um so mehr, als der geistige Nachall in beiden auftritt. Vergl.:

Thie, *ni tregit sîn crûci, ni mag wesan mîn jungiro* T. 67,11

Nû, *ir birut thes giwon, wio harto mihiles mêr gibit druhtîn iwer guat* O. 2,22,37

Der zum Nebensatz gehörige Nachhall, welcher nach **nû** auftritt, rückt das Verbum « birut » um eine Stelle zurück und bahnt so auch für die einverleibenden Perioden die sich kreuzende Stellung der Verba finita an, welche ursprünglich das ausschliessliche Angebinde der Relativperioden war.[1]) Nachdem diese Ausgleichung während der II. Stufe stattgefunden, rückten beide Gebilde gleichmässigen Schrittes in ihrer Entwicklung weiter, auf der III. Stufe wiederholten sie beide das Demonstrativpronomen des Hauptsatzes, und auf der IV. angelangt schlugen sie beide eines der wiederholten Dem. zum Nebensatz.

Weiter auf die Correlation einzugehen, welche mit der p. 28 berührten Vertretung anhebt, liegt nicht in meiner Aufgabe; einmal, weil sie in ihrer vollen Entfaltung erst ins Mhd. und Nhd. fällt; zweitens, weil sie einem Gefüge entspringt, welches nicht auf ursprünglicher, deiktischer Convergenz beruht.[2])

---

[1]) Vgl. Erdmann I, S. 90.
[2]) Vgl. Erdmann I, S. 128.

SCHLUSS

Die in dieser Arbeit entwickelten Ansichten lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

1) Die Relativsätze gehören in das Gebiet der associerenden Satzverknüpfung. (S. 5.)

2) Diese beruht auf der in mehreren Sätzen wiederholten Andeutung eines und desselben Gegenstandes.

3) Den Ausgangspunkt für diese wiederholte Andeutung bildet die Vereinigung mehrerer Verben mit gleichem Personalindex. (S. 6—7, 15.)

4) Der Ausdruck für das relative Satzgefüge beginnt mit der einseitigen Hervorhebung eines der in den Verbalendungen angedeuteten Subjecte. (S. 8—11, 15.)

5) Der Neigung, den Relativsatz unmittelbar an seinen demonstrativen Träger anzuschliessen, entspringt die Wiederholung des im Hauptsatz auftretenden Demonstrativs. (S. 11—12, 16, 21, 26.)

6) Letzteres wird, falls es im Nominativ steht, als Subject des sich ihm anschliessenden Relativsatzes gefühlt. (S. 12—13, 16.)

7) Unter dem Einflusse des auf solche Weise entwickelten Relativums wird das in einem Casus obliquus stehende Demonstrativ meistens in die Construction des Relativsatzes hinübergezogen. (S. 16, 22, 27.)

8) Mit Bezug auf die mit «der» eingeleiteten Relativsätze verhält sich Erdmanns Theorie zu der meinigen folgendermassen:

I. Entwicklungsstufe.

Erd. Anschluss des R. S. an das demonstrative **der** des H. S. ohne Relativpronomen.

Ich. Anschluss des R. S. an das demonstrative **der** des H. S. mittels der persönlichen Endungen.

II. Entwicklungsstufe.

Erd. Relativwerdung von **der**, d. h. Uebertritt von **der** aus dem H. S. in den R. S

Ich. Nochmalige Setzung des demonstrativen **der** im H. S.

III. Entwicklungsstufe.

Erd. Nochmalige Setzung des demonstrativen **der** im H. S.

Ich. Uebertritt des einen demonstrativen Pronomen aus dem H. S. in den R. S.

